

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 29.

Freitag den 4. Februar.

1898.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das Reichspostamt und die Agrarier.

Die Postdampfervorlage hat schon in der vorigen Session dem Reichstage vorgelegen, ist aber über eine erste Verabreichung im Plenum nicht hinausgekommen, da die Agrarier wenig Neigung zeigten, zu Gunsten des Handels dem Reich finanzielle Verpflichtungen aufzulösen. Die Besetzung von Kioskschiffen hat ohne Zweifel die Ausfüllung der neuen Vorlage gebessert. Schwerer aber dürfte zu Gunsten der Vorlage in's Gewicht fallen, daß die Reichsregierung durch das laudinische Reich der Agrarier gegangen ist, indem sie in einem besonderen Abschnitt der Begründung den agrarischen Bedenken entgegentritt. Es wird da gesagt: „Bei den Verhandlungen über die vorjährige Reichstagsvorlage ist von verschiedenen Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß die Reichspostdampferlinien dazu dienen oder dienen könnten, die Zukunft landwirtschaftlicher Produkte aus dem Auslande zu verwehren und dadurch der deutschen Landwirtschaft Schwierigkeiten zu bereiten. Es sind in dieser Beziehung namentlich die Artikel: Fleisch (frisches), Butter und Getreide (Weizen) genannt; auch ist auf die erhebliche Einfuhr australischer Wolle hingewiesen worden.“ Es wird dann im Einzelnen festgestellt, daß die Reichspostdampfer bisher weder australisches Fleisch noch Butter nach Deutschland gebracht haben; daß 1892 nur einmal ein kleines Quantum, 243 Tonnen Weizen mitgenommen worden seien. „Ueberhaupt ist Getreide ein Massenartikel jener Art, welche zur Beförderung in den Reichspostdampfern wegen der notwendigen Vorrichtungen zum Aufnahm und wegen der verhältnismäßig kurz bemessenen Auenhaltzeiten sich wenig eignen. Schon aus diesen Grunde, und um die Beförderung und Beförderung größerer Getreidequantitäten für die Reisenden unvermeidlichen Unbequemlichkeiten zu verhüten, würde nichts entgegenstehen, die Beförderung von Getreide mit den Reichspostdampfern von der Genehmigung des Reichskanzlers abhängig zu machen.“ Ein beschämenderes Armuthszeugnis könnte sich das Reich in der That nicht selbst ausstellen, als das durch die Aufnahme einer solchen Bestimmung in den Subventionsvertrag geschaffen könnte. Dagegen lenkt die Begründung wieder auf den Weg der Logik ein, wenn es sich um die Einfuhr australischer Woll handelt. Daß diese in größerer Menge durch die Reichspostdampfer vermittelt wird, ist nicht in Abrede zu stellen. Die Begründung plädiert zunächst für mitderben Umstände. „Im Jahre 1896 habe die Einfuhr 5475 Tonnen im Werte von 927 000 Mk. betragen, während die Gesamteinfuhr australischer Wolle sich auf 66 409 Tonnen im Werte von 932 Mill. Mk. belaufe. Es wird dann hervorgehoben, daß die deutsche Industrie der fremden Wolle bedürfe, da die einheimische Production nur rund 22 500 Tonnen betrage, während die Gesamteinfuhr sich auf 170 245 Tonnen im Werte von 237,1 Mill. Mk. belaufe. Ueberdies liefere die australische Wolle ganz andere Nummern als die deutsche. Wenn also die Reichspostdampfer sich der Wolleneinfuhr entziehen, würde der Bedarf an australischer Wolle unzufriedenstellend durch andere Schiffe, vielleicht unter stärkerer Benutzung des Umwegs über London und Antwerpen

nach Deutschland gelangen. Es würde daher aus der verminderten direkten Einfuhr der deutschen Landwirtschaft kein Vorteil, unserer Industrie aber der Nachtheil erwachsen, den fremden Zwischenhändlern beträchtliche Spesen zu zahlen. Es stehe der Vermehrung der direkten Einfuhr australischer Wolle, die von 157 383 D.C. im Jahre 1889 auf 564 087 D.C. im Jahre 1896, also um 406 704 D.C. gestiegen sei, eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien und Belgien von zusammen 608 009 auf 263 607 D.C., also um 344 400 D.C. gegenüber. Es handelt sich demnach bei der direkten Einfuhr der australischen Wolle hauptsächlich nur um eine Verschiebung des Marktes und nicht um eine absolute Erhöhung der Zufuhr.“ Das trifft den Kern der Sache. Die Auffassung der Agrarier, die namentlich in dem Widerstand gegen Canalbauten Ausdruck findet, geht von der durchaus falschen Voraussetzung aus, daß die Vermehrung der Transportwege gleichbedeutend sei mit der Vermehrung der Einfuhr. Dieser Auffassung zu widersprechen, wäre die Aufgabe der Reichspostverwaltung gewesen, aber unter der Leitung des Herrn v. Bobbielotti scheint dieselbe es vorzuziehen, mit den wirtschaftlichen Feindfeinden der Agrarier zu transigieren. Man wird demnach nicht erstaunt sein dürfen, wenn die Agrarier demnach die Forderung erheben, daß die Reichspostdampfer verpflichtet werden, lieber die Rückfahrt mit Ballast anzutreten, als Waaren zu transportieren, welche mit den Kreuzschiffen der deutschen Landwirtschaft concurren.

Die Vorgänge in Ostasien.

Als Sühne für die Ermordung des Matrose Schulze verlangt nach einer Meldung des „Vir. Kent.“ aus Peking die deutsche Regierung weitere Conzessionen für Eisenbahnen in der Provinz Schantung.

Zur chinesischen Anleihefrage erhält die „Königsb. Hart. Zn.“ eine Meldung aus Petersburg, wonach die englischen Anleihevorschläge China gegenüber auf diplomatischen Wege von russischer Seite paralytisch zu sein scheinen, dagegen verlangt in gutunterrichteten Kreisen, daß Rußland und Deutschland zusammen eine Anleihe realisieren und deren Ertrag China zur Verfügung stellen werden. Ueber diesen Punkt finden Verhandlungen zwischen Petersburg und ersten Berliner Bankmann bereits statt.

Ein weiteres Telegramm der „Times“ aus Petersburg meldet, daß Vertreter der Discountgesellschaft der Deutschen Bank und verschiedener anderer deutscher Bankfirmen sich in Petersburg aufhielten und mit China eine russisch-deutsche Anleihe von 100 Mill. Rubel abgeschlossen hätten. Die Nachricht des Londoner Blattes bedarf noch der Bestätigung.

England hat in der chinesischen Anleihefrage gegenüber Rußland den Kürzeren gezogen. Die „Times“ meldet aus Peking: England hat die Bedingung, welche die Defining des Japans von Tokio nun fordert, endgiltig zurückgezogen. — In einem „Times“-Artikel wird dazu geschrieben: Wir sehen nicht ein, warum dem Frischschlag der britischen Unterhandlungen mit China sofort ernste Konsequenzen folgen sollten, wie sie in manchen Kreisen angenommen werden. Es ist weder das Interesse Rußlands noch einer anderen Macht, ein Streik mit England herbeizuführen. Unser Handel hat viel Interessen, für welche wir im Falle zu kämpfen bereit sind; aber das größte aller unserer Handelsinteressen ist der Friede. Das englische Unterhaus-Mitglied Brintard Morgan, als Kenner der chinesischen Angelegenheiten bekannt, sprach in Aberdeen vor seiner Wählerschaft. Er rief der Regierung eine Politik der Aufrechterhaltung der gefährdeten Rechte Englands und vernünftige Forderungen an bei

gleichzeitigem Streben, sich mit den auswärtigen Mächten zu verständigen. China sei groß genug für Alle. Von einem heutzutage glücklicherweise fast verschwundenen Vorurtheil abgesehen, sei kein Grund vorhanden, der England hindere, die gegenwärtige Gelegenheit, zu einem Einvernehmen mit Rußland zu gelangen, zu benützen. Es sei der Tag gekommen, die alte Opposition gegen die natürliche Entwicklung Rußlands nach der Seite von Konstantinopel aufzugeben. Wenn England mit Rußland zu einem Einvernehmen, betreffend die Einflusssphären in China gelangen könne, würde die Frage, betreffend ganz Asien, leicht gelöst sein und England hätte für den Weltfrieden mehr gethan, als es irgend in anderer Richtung thun könnte. Die öffentliche Meinung Englands sei reif für dieses Einvernehmen und es erübrige nur, daß die Regierung die Gelegenheit ergreife.

Das englische Panzergeschiff „Barfen“, das sich zur Zeit im Mittelmeer befindet, geht am nächsten Sonntag nach China.

Die chinesische Ostbahn wird, wie offiziös aus Petersburg gemeldet wird, mit dem russischen Eisenbahnez durch zwei Linien verbunden werden. Die erste Linie soll von der Station Onon der Transsibirialbahn 440 Werst weit, die zweite von der Station Nikolstje der Ussuribahn 95 Werst weit bis an die Ostgrenze der Mandchurie führen. Das Ministerium für Wege und Communicationen hat beschlossen, beiden Bahnen folgendes rollende Material zu geben: Der Transsibirialbahn 44 achtsradrige Locomotiven, 40 Personenwagen, 458 Güterwagen und 453 offene Plattformwagen; der Ussuribahn 10 Locomotiven, 18 Personenwagen, 149 Güterwagen und 50 offene Plattformwagen.

Die Abfahrt des neuen Postschiffes der Landungsgruppen in Pao-tschan, Kapitän Rosenbach, nach Ostasien, die ursprünglich auf Anfang Februar festgesetzt war, ist bis März verschoben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Studentebewegung in Oesterreich zieht immer weitere Kreise. In Wien haben die Vertrauensmänner der freistimmigen deutschen Studenten an der Universität beschlossen, sich den Leimer der Beschlossen anzuschließen. Die deutschnationalen Studenten wollen einen gleichen Beschluß fassen. Donnerstag beginnt der Ausstand an der Universität. Derselbe soll wie in der Technik durch Sprengung und Vereitelung der Vorlesungen durchgeführt werden. An der Technik machten die deutschnationalen Studenten auch am Dienstag Nachmittag die Vorlesungen unmöglich. Als eine Minorität sich dagegen anschlehte, kam es in einem Fechtensaal zu Conflikten. Die slavischen Studenten hielten eine Versammlung ab und beschloßen eine Resolution, welche die heftig gegen die Studentenausstände und die Entstellung der Vorlesungen wendet. Die Rectoren der deutschen Hochschulen sind in Wien eingetroffen und hielten beim Rector magnificus der Universität eine gemeinsame Sitzung ab.

Italien. Neue Hungersrevolten sind in Italien vorgekommen. In Savignano wiederholten sich am Dienstag die Unruhen, die Menge stürmte die Bäckereien und raubte das gesammte Brot, dessen sie habhaft werden konnte. Drohende Kundgebungen von Arbeitslosen liegen heute außerhalb aus der Provinz Ferrara und aus der Umgegend von Neapel vor. Aus Verborgnis vor neuen Unruhen sind in vielen Städten militärische Vorkehrungen getroffen, gleichzeitig werden Volksfeste eingestrichelt und Brotvertheilungen vorgenommen. Besonders groß ist das Elend in Sardinien. In Sizilien herrscht Unzufriedenheit und Gährung unter den Laipenden Arbeitlosen.

Frankreich. Die französische Kammer

festig am Dienstag die Verhandlungen über das Marinebudget fort. Der ehemalige Marineminister Lodroy kritisierte im weiteren Verlauf seiner Rede die Organisation der höheren Marine- und behauptete, daß viele Schiffe gar keinen militärischen Werth haben, wovon er sich zur Zeit seiner Reise nach Toulon überzeugt habe. Unter 46 Torpedobooten, welche zur Vertheidigung der Küste von Korfu und Algier bestimmt sind, seien nur 6 dienftbereit gewesen. Lodroy bespricht hierauf die zahlreichen Kesselunfälle. Lodroy schließt seine Rede mit einer Kritik des Flotten-Programms der Regierung und hebt hervor, daß die Schiffe im Mittelmeere nicht fähig seien, irgend einen Punkt der italienischen Küste anzugreifen, im Ganzen müsse die Marine eine neue Richtung einschlagen. (Beifall auf der Linken). — Gegen den Oberst Ricquart wurde am Dienstag in Paris im Disziplinarverfahren verhandelt. Nach Beendigung der Sitzung wurde Ricquart ins Arrestzimmer zurückgebracht, während der Disziplinarath seinen Bericht an den Kriegsminister anfertigte. Vor Sonnabend erwartet man die Entscheidung des Kriegsministers nicht. Gerüchweise verläutet, der Kriegsminister sei abgeneigt, mit zwanziger Pensionierung vorzugehen. Nach einer weiteren Meldung wird der Kriegsminister seine Entscheidung erst nach Beendigung des Prozesses Jola bekannt geben, damit es nicht scheine, als ob er den Spruch der Geschworenen beeinflussen wolle. In militärischen Kreisen glaubt man, daß der Spruch des Untersuchungsrichters Picquart ungünstig ausgefallen ist und das Votum der Pensionierung Picquarts nachsuchen wird.

Belgien. Der belgische Ministerrath beschloß, dem „Solvay“ zufolge, nicht bloß grundsätzlich die Heeresreform, sondern auch eine Verneuerung des bestehenden Heeres. So soll sofort ein neues Artillerie-Regiment gebildet werden. Die Vorlagen werden jedoch erst dem neuen Parlament zugehen.

Spanien. Auf Kuba überfielen nach einer Meldung aus Havanna die Aufständischen das von Militär nicht besetzte Dorf Veras und vernichteten mehrere Bauern. Ferner brachten die Aufständischen bei Soledad einen Feldzug zum Entgleisen, wobei fünf Personen verletzt wurden. — Der Aufständischenführer Torres hat sich unterworfen.

Türkei. In Konstantinopel soll, wie verläutet, der bekannte, ehemalige, allmächtige Günftling Jazet Bey plötzlich wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet worden sein. Seinem Sohne gelang es, ins Ausland zu flüchten unter Mitnahme alles baaren Geldes seines Vaters und wichtiger Dokumente, die Staatsgeheimnisse betreffen. — In der freisinnigen Gouverneurfrage läßt sich die diplomatische Lage der „Nat.-Ztg.“ zufolge augenblicklich wohl dahin zusammenfassen, daß mindestens zwei der Großmächte fortgesetzt die größte Zurückhaltung beobachten. Auch scheint keine der übrigen Mächte den Anspruch zu erheben, amtlich als Verantwortlicher der Candidatur des Prinzen Georg angesehen zu werden. Trotzdem ist die Lage nicht so fest, daß jede Möglichkeit der Ueberumpelung der Pforte und Europas durch die eifrig am Werke befindliche griechische Agitationspolitik ausgeschlossen wäre. Es scheint nahezu gewiß, daß die freisinnige Nationalversammlung den Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur wählen wird. Nach einer der „Vol. Corr.“ aus Athen zugehenden Meldung haben die Mitglieder der freisinnigen Nationalversammlung, die dort gewellt hatten, vor ihrer Abreise eine Adresse an den Prinzen Georg gerichtet, in der sie ihn beschwören, dem Wunsch der Kreuze treu, daß er an die Spitze der Verwaltung von Kreta trete, Folge zu leisten. Der Prinz nahm das Geschick entgegen, ohne irgend welche bestimmte Erklärungen abzugeben. — Aus Thessalien verbreitet die Allgemeine Telegraphenagentur eine aus Aonia stammende Nachricht, nach welcher Setfallak Pascha mit seinen Truppen bei der Steuerbeitreibung in Lazarina bei Tzifkala in Thessalien von den Bauern mit Flintenschüssen empfangen worden sei. Wie es heißt, verweigern die Bauern die Steuerleistung.

Griechenland. Der König von Griechenland hat kürzlich, ähnlich wie der Kronprinz, Aeusserungen in einer Unterredung gethan, die großes Aufsehen erregt haben. Der König bemerkte nämlich, daß, wenn das Volk die Autonomie akkurat hätte hinnehmen wollen, alles Unglück aus- gesehen geblieben wäre. Aber den Krieg wollten damals alle. „Ich suchte diese Strömung mit allen Kräften einzudämmen, um schließlich doch weichen zu müssen. Das Volk ist von antinationalen Gesinnungen befeet. Sehr gut. Ich kann morgen gehen. Wollt Ihr eine Republik? Aber wer wird Euch regieren, wer mich ersetzen? Möge das Volk eine würdige Persönlichkeit aufstellen. Ich bin bereit, im Interesse des Volkes seinen Erwählten zu unterstehen! Bei der Frage nach den Schulbigen

am Kriege möge das Volk doch nicht vergessen, daß es jede Möglichkeit eines Ausgleichs mit der Türkei zurückwies.“ Nach bitteren Bemerkungen über die „maßlosen Angriffe“ der Presse gegen die königliche Familie wies der König zum Schluß mit Unwillen darauf hin, wie Politiker, die ihn als Minister ausschmeißeln hätten, ihn jetzt ohne Berücksichtigung der kritischen Lage des Landes in jeder Weise zu verdächtigen suchten.

Serbien. Der serbische Ministerpräsident Dr. Georgiewitsch berief einen hervortretenden Fachmann aus Deutschland zur Untersuchung der Bergwerke und einen belgischen Ingenieur zur Trockenlegung und Urbarmachung der Moräste des Negotiner und des Schabager Kreises. Des Weiteren traf die Regierung Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht und der Landwirtschaft.

Ägypten. Vom Sudanfeldzug wird den „Daily News“ aus Kairo gemeldet: Nach den zuletzt eingegangenen Berichten vom englisch-ägyptischen Heere räumen die Derwische Keteemech und ziehen sich nach Omdurman zurück, wo der Khalif fortwährend mit der Verstärkung der Befestigungen beschäftigt ist.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser beehrte nach der gestrigen Frühstücksstafel den englischen Vorkämpfer Sir Frank Lascelles mit einem Besuche. Gestern Morgen unternahm er einen Spaziergang im Tiergarten und empfing nach der Rückkehr ins Schloß den Chef des Civilcabinet zum Vortrag und demnachst den Landeshaupmann für das Schutzgebiet der Marchallinien, Zimmer.

— (Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe) ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, von seiner leichten Erkrankung wieder hergestellt.

— (Das preussische Staatsministerium) trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten Dr. v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

— (Zu der Erklärung des Staatssecretärs v. Bülow zum Fall Drexfas) erklärt offiziell die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir haben kürzlich das Schweigen der großen Pariser Blätter über die Erklärung des Staatssecretärs v. Bülow als einen Beweis für die Thatsache gedeutet, daß es vernünftigen und anständigen Menschen ganz unmöglich sei, gegen diese Erklärung etwas vorzubringen. Wenn nun aber heute in der „Köln. Ztg.“ gesagt wird, das Schweigen des „Temps“ und des „Journal des Debats“ u. s. w. bedeute, daß auch diese Blätter sich der „Logik der ganzen übrigen Welt nicht verschließen: entweder hat der deutsche Staatssecretär gelogen, und dann ist Drexfas schuldig, oder er hat die Wahrheit gesagt, und dann ist Drexfas unschuldig.“ — So halten wir es für zweckmäßig, hervorzuheben, daß diese Act von Logik durchaus nicht die unsere ist, und daß wir der ganzen übrigen Welt, mit Einschluß der „Köln. Ztg.“, gegenüber dabei bleiben müssen, daß es nach den Regeln der gefunden Vernunft unerlaubt ist, aus den Worten des Herrn Staatssecretärs einen solchen Schluß zu ziehen.

— (Die Sammelpolitik des Herrn von Miquel) und deren Wirkung auf die Agrarier in demselben jetzt sogar schon die „Köln. Ztg.“, in dem sie in Bezug auf die jüngsten Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über den landwirtschaftlichen Etat bemerkt: „Wenn freilich Herr v. Hammerstein auf die agrarische Frage in einer so scharfen und bestimmten Weise antwortete, wie es bisher von Regierungstisch noch nicht geschehen ist, so muß man wohl annehmen, daß er sich mit einer Förderung der Landwirtschaft im Sinne der Agrarier einverstanden erklärt, d. h., daß er ihnen in aller Form eine Erhöhung der Pacht auf Getreide zugesprochen will. Auch wir betrachten den Postlatz von 3,50 Mk. nicht als eine unabänderliche Naturnotwendigkeit, aber wir besorgen, daß die Berücksichtigung der Wünsche der Agrarier dazu führen wird, daß die Regierung der Industrie und dem Handel nicht mehr diejenige Beachtung schenkt, auf die diese eben so viel Anspruch haben, als die Landwirtschaft. Wenn man sich vornimmt, den Zoll auf Getreide unter allen Umständen zu erhöhen, so kann es leicht geschehen, daß für eine genügende Berücksichtigung der Industrie kein Platz mehr ist. Für die Befriedenheit der Agrarier und für ihre von der Regierung großgezogenen Kraftgehilfe ist es übrigens bezeichnend, daß sie auch mit dieser Erklärung des Ministers noch nicht zufrieden sind.“

— (Die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“) schreibt: „Die Aufrechterhaltung und Stärkung unserer Wirtschaft in der Welt ist die erste und wichtigste Aufgabe aller deutschen Politik, sagt H. Vogt in seiner trefflichen Abhandlung. („Deutschland und der Weltmarkt.“) Ihr dient das Flottengesetz, das Deutschland „formidabel“ machen will zur See, damit uns nie

fäher Niedergang erspart bleibe um die Wende des Jahrhunderts.“ — Zuwas nicht uns aber eine starke Flotte, wenn die Regierung den Agrarier gestaltet, Handel und Industrie durch die einseitige Interessenpolitik zu Gunsten einer kleinen Anzahl von Großgrundbesitzern zu Grunde zu richten und uns in den Zollkrieg mit unseren besten Abnehmern zu treiben?

— (Als einen beunruhigenden Commentar) zu der Erklärung des Ministers von Hammerstein über die Handelspolitik der Regierung bezeichnet der „Hamb. Corr.“ das am 1. Februar erfolgte Verbot der Einfuhr amerikanischer Obstes zum Verkauf und Verbrauch im Inlande. Es sei das eine der Maßregeln, die in Handelskreisen Verwunderung und Bestürzung zu erregen geeignet sind. Da die Befestigung einer zünftigen Concurrenz für das heimische Product sei ja wohl im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken, denn die zur Zeit vorhandenen Bestände an inländischen Obst dürften noch entfernt nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken. Auch was über die Schilder von Blattläuse verlaute, die ein süddeutscher Professor in einer Risse amerikanischer Apfel entdeckt haben soll, mache nicht gerade einen überzeugenden Eindruck. Es ist an sich schon eine brutale Rücksichtslosigkeit, daß derartige, die Continenten schwer treffende Verbote ohne Begründung publicirt werden.

— (Agrarischeres.) Die „Allg. Tagesz.“ erweist sich über die Zunahme der Pferdebesitzung aus den Vereinigten Staaten. Dieselbe sei seit 1874 von 46 Stück auf 6000 Stück im Jahre 1897 gestiegen. Da eine weitere starke Zunahme dieser Einfuhr zu gewärtigen sei, so wäre neben der Anwendung einer scharfen hierarchischen Controlle und einer längeren Quarantäne die Erhöhung des deutschen Einfuhrzollses sehr am Platze. Das agrarische Blatt hat schon wieder veranlaßt, daß dieser Tage im Abg.-Haus von der Ministerbank constatirt worden ist, Deutschland bedürfe einer jährlichen Einfuhr von 90000 Pferden.

— (Ankündigung von Geheimmitteln.) Um eine gleichmäßige Ausführung des Verbots der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln zu sichern, ist nunmehr durch Ministerialerlaß bestimmt worden, daß ein Heilmittel seiner Eigenschaft als Geheimmittel nur dadurch anerkundet wird, daß seine Bestandtheile und es wichtigste Bestandtheile sofort bei der Ankündigung in gemeinverständlicher und für Jedermann erkennbarer Weise (also nicht in lateinischer Sprache) vollständig und sachdienlich vor öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Erleichterung der Verbreitungswiese des Mittels ist nicht erforderlich.

— (Die Manerung unter den Sozialisten) macht rapide Fortschritte. Der sozialistische Schriftsteller Conrad Bernheim äußert sich über die Endziele des Sozialismus in der sozialistischen Zeitschrift, der „Neuen Zeit“, sehr kritisch. Für das, was man gemeinhin unter Endziel des Sozialismus versteht, habe er außerordentlich wenig Sinn und Interesse. Die Sozialdemokratie hat, den baldigen Zusammenbruch des bestehenden Wirtschaftssystems, wenn es als Product einer großen verwerflichen Geschäftskreis gedacht wird, weder zu gewärtigen, noch zu wünschen. Was sie zu thun, und noch auf lange zu thun hat, ist die Arbeiterklasse politisch zu organisiren und zur Demokratie auszubilden, und für alle Reformen im Staate zu kämpfen, welche geeignet sind, die Arbeiterklasse zu heben und das Staatswesen im Sinne der Demokratie umzugestalten.“ Im Einzelnen führt Bernheim aus, daß ihm die Erreichung seiner in allen Punkten streng kommunistisch geregelten Gesellschaft noch in ziemlich weiter Ferne zu liegen scheint. Dagegen werde schon die gegenwärtige Generation die Verwirklichung von sehr viel Sozialismus erleben, wenn nicht in der patentierten Form, so doch in der Sache durch stetige Erweiterung des Umkreises der Pflichten und der correspondirenden Rechte der Einzelnen gegen die Gesellschaft und der Verpflichtungen der Gesellschaft gegen die Einzelnen, die Ausdehnung des Pachtbrotts des Staates über das Wirtschaftleben, die Erweiterung der Aufgaben der Communalverbände durch die Uebernahme von Wirtschaftsbetrieben aus der privaten in die öffentliche Leitung. Wenn dagegen die Sozialdemokratie bei dem jetzigen Zustand der Gesellschaft wirklich in den Besitz der politischen Macht gelangen würde, so wäre es dadurch, vor eine unlösliche Aufgabe“ gestellt. „Sie könne den Kapitalismus nicht wegzutreiben, ja ihn nicht einmal entheben, und sie könnte auf der anderen Seite ihm nicht diejenige Sicherheit gewährleisten, deren er bedarf, um seine Functionen zu erfüllen. An diesem Widerspruch würde sie sich unrettbar aufreiben, und das Ende könnte nur eine colossale Niederlage sein.“

Parlamentarisches.

Von Postunterbeamten sind dem Reichstag 1027 Petitionen aus den verschiedensten Orten Deutschlands wegen Verbesserung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse durch Vermittelung der Schriftleitung des „Deutschen Postboten“ in Berlin zugegangen.

Der Entwurf der neuen Postdampfer-Subventionsvorlage, der an Stelle der vierwöchentlichen Fahrten nach Ostasien zweiwöchentliche setzt, ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Der Beginn des vermehrten Betriebes soll nicht von der Fertigstellung der vier neuen Dampfer abhängig gemacht, sondern sofort nach dem Abschluß des Vertrages mit dem Norddeutschen Lloyd erfolgen. In der Begründung wird in dieser Hinsicht bemerkt: Kommt es bei Maßregeln internationalen Wettbewerbs für den Erfolg schon an sich auf schnelles Handeln an, so bildet im gegenwärtigen Augenblick die jüngst mit der chinesischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung über Kloosfahnen einen verlässlichen Grund, die in der Vorlage in's Auge gefaßte Neuregelung der Postdampferverbindungen nach Ostasien binnen kürzester Frist ins Leben treten zu lassen. Um die neue Erwerbung als Stützpunkt der deutschen Interessen mit Europa zu fördern und namentlich nach der Richtung anzunehmen, daß an der Erschließung und wirtschaftlichen Entwicklung der zugänglichen Gebiete unsere Industrie einen der Stellung Deutschlands entsprechenden Antheil erhält, so ist es eine wesentliche Vorbedingung, die Postdampferverbindung mit Ostasien so schnell wie möglich intensiver und leistungsfähiger zu gestalten. Das wird dadurch ausführbar, daß der Norddeutsche Lloyd im Stande und bereit ist, mit vorhandenen Dampfern, welche die vorchriftsmäßigen Anforderungen — insbesondere hinsichtlich der Fahrgeheimlichkeit und Einrichtung — erfüllen, bis eine Fertigstellung der sofort in Angriff zu nehmenden Neubauten erfolgt ist, den 14 tägigen Betrieb auf den ostasiatischen Linien alsbald nach Abschluß des Vertrages aufzunehmen.

Bemerktes.

(Ein aufgekommener Brief). In dem zweiten Bande von Heinrich Frickings „Kampf um die Reicherschiffahrt in Deutschland 1859-1866“ theilt der Verfasser einen Brief mit, den General von Bismarck, der Generalkommandant des preussischen Kronprinzigen, an seine Frau gerichtet hat. Der Brief ist eine Woche nach der Schlacht von Königgrätz in Maßricht-Tribuna geschrieben und von österreichischer Kavallerie aufgefunden worden. Es heißt in dem Schreiben: „Es ist mir sehr lieb, daß Sie mich sehr glücklich, da man wirklich nicht, was ich beklage, und es ist kein Unfug, wenn ich sage, daß ich das kühneste Ereigniß der militärischen Operationen bin, sowohl hier als bei General Wittke, der eben das ist, was ich von ihm gedacht habe: ein genialer Mann, der keine Idee vom praktischen Leben hat und von Truppenbewegungen nichts versteht.“ Er läßt es nicht liegen, wenn ich ihm sage, daß seine Absicht unangeführt, aber er ändert alles genau nach dem, was ich gesagt habe. Der Kronprinz ist wohl munter und sehr liebenswürdig gegen mich. Welche Unterredung gegen Frickings (Karl)! Sehr schade, daß er nicht pflichtig ist und man schließlich auf ihn warten muß. Steinmetz ist ein prächtiger General, aber unter den übrigen sind wenige, die es verdienen, General genannt zu werden. Hätte Steinmetz das Ganze so verstanden wie wir... so würde die ganze österreichische Armee gefallen oder gefangen worden sein.“ Diese Gedanken mit als die Seele des ganzen Krieges, und obwohl das sehr schmeichelt für mich ist, so wird es sicherlich bald wieder vergessen sein.“ „Frickings, ja.“ bemerkt dazu: Von diesem Briefe und der Tatsache, daß eine österreichische Streifpatrouille ihn abgefangen, hat schon nach dem Kriege die Rede. Der Inhalt gelangte auch zur Kenntniß des preussischen Volkes und hatte für den Kaiser, wie begrifflich, allerlei verächtliche Auslassungen zur Folge. Für den selben General des Kronprinzigen spricht der Umstand, daß das Verhältniß zwischen ihm und dem verdienten General auch nachher stets ein freundschaftliches geblieben ist.

(Ein galanter Leutnant). Die „Bürgerzeit.“ berichtet aus Straßburg i. E.: Die Tochter des Steuer-einnehmers Ruz, junge Wägen von sehr guter Erziehung und intellectueller Bildung, kamen am Samstag-Abend gegen 10 Uhr abends aus dem Theater zum Besuche des Leutnants und der Niederbrommerstraße wurden sie von einem — wie sie später bemerkten — ihnen Leutnant auffällig verfolgt. Als sie sich beizogen, ihre Wohnung zu erreichen, und eben in das Dunkel der Niederbrommerstraße einbogen, die um diese Stunde völlig menschenleer war, griff der Leutnant sie plötzlich hinterdeck an, packte sie bei den Armen, umarmte sie, wollte sie küssen, zerbrach sie an den Hals und vertrat ihnen den Weg zur Hausthür. Sie trübten ihm mit Schreien vor die Brust einen Schüttelzucht. Aber er fügte sich von neuem auf sie und zerbrach sie umher. Die jüngere der beiden Mädchen rief ihm zu:

Schämten Sie sich, Sie fester Patron, daß Sie in dem Hofe, welchen Sie tragen, ein solches verächtliches Verhalten gegen einen Beamten anstellen. Darauf wollte der Leutnant dem Mädchen einen Faustschlag ins Gesicht versetzen. Es wich diesem Schlage aber aus, und nun zog der Leutnant seinen Degen! Die Mädchen befürchteten, von dem angetrunkenen Leutnant niedergestochen zu werden. Zuversichtlich gelang es ihnen, von dem Leutnant verfolgt, die Hausthür zu erreichen. Um diese entspann sich nun ein Kampf, indem die Mädchen die Hausthür von innen zubrücken wollten, während der Leutnant die Thüre von außen zurückdrückte und in das Haus eindringen wollte. Dabei konnte der Leutnant die Hand des ältesten Mädchens gepackt, das er auf diese Weise wieder aus dem Hause herauszerren wollte. Die Mädchen schrien von unten aus Leibesträßen: Vater, Vater, hilf uns doch! Darauf lief der Leutnant die Niederbrommerstraße hinab, dem Balle zu, so daß der Vater der Mädchen, der er mit seinem gerade anwesenden Sohne nach unten kam, vom Leutnant nichts mehr entdecken konnte. Die Mädchen kamen leichtsinnig, an allen Ecken zitternd, halbtot nach oben und das älteste Mädchen ist infolge der Scene so erkrankt, daß es sich kaum noch bewegen kann. — Eine offizielle Aufklärung über diesen faulen gläubigen Vorfall wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen.

(Was kostet ein Telegramm nach Kiaofoh?) Es wird sich kaum jemand einen Begriff machen können, welche großen Summen das deutsche Reich, im Rheinland aber das Rheinverträge Amt, für Telegramme aufwenden muß, die nach der neuesten deutschen Verfassung Kiaofoh bestimmt sind. Die Portofür für ein Wort mit 10 Buchstaben oder höchstens 3 Ziffern kostet nach Korea nicht weniger als 7,40 Mt., 74 Mt. Berücksichtigt man, daß diese Zahl oft nur zur genauen Bestimmung der Abreise genügt, so wird man erkläre finden, daß ein Deutscherwechsel mit China an einem Tage über 300 Mt. kostet. Die Telegramme gehen aber von Korea nach Korea, von wo aus sie nach Peking gelangen. Ein in Peking anfassender Herr, dessen Sohn vor einigen Tagen in Kiaofoh mit der „Darmstadt“ landete, hatte diesem, einem höheren Offizier, am 29. v. M. zum Geburtstag telegraphisch gratuliren wollen. Als er das 17 Zeilen zählende Telegramm abließerte, erklärte ihm der Bediente, das Telegramm kostet 126,80 Wort, d. h. 5 pro Wort genau 7,40 Wort. Der Herr verzichtete unter diesen Umständen auf eine telegraphische Glückwünsche. Bemerkenswert ist noch, daß gerade diese Redezeit sehr häufig unterbrochen ist und dann gehen die Telegramme über Pekinghin, von wo aus sie durch Vermittelung der deutschen Consulate weiterbefördert werden, wenn es sich um amtliche Depeschen handelt. Hierbei sei noch erwähnt, daß die telegraphische Correspondenz mit der feiner Zeit von Dail fahrenden Schiffen noch theurer war als die gegenwärtige nach Kiaofoh. Denn nach dem Peking-Prinzip kostet jedes Wort 85 Mark. Nur so ist es auch erklärlich, daß dem deutschen Reich jeder Depeschenwechsel annähernd 32000 Mark kostet.

Anzeigen. Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Nach kurzem Leiden starb Mittwoch Abend auch noch unser Sünder. Walter im Alter von 2 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen: A. Diez, Holzgießergang, u. Frau. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Dorotheenhause, Hinterstr. 3, aus statt.

Ein großer Transport bester Arbeits- und Wagenpferde, bayrischer Zugochsen und frischmelkender Kühe steht von Donnerstag den 3. d. M. ab bei uns zum Verkauf. Gustav Danloel & Co., Weizenfeld (Saale). Bild hochseiner Hähne, 1 sehr, Minorca, 1 dunkel, gesch. Plymouth, 1 weiß, zu verkaufen oder gegen andere zu vertauschen. Rauchhütter Str. 19. Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und Offern zu beziehen. Ar. Sigler, 18.

Für Bauhandwerker! Formulare für Bauhandwerker, die in der Bauhandwerker- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt in großer Auswahl August Perl, Gutenbergpl. 2. Landwirthe, welche getrocknete Futter in Säcken für den Consum-Verein in Merseburg zu liefern, werden gebeten, ihre Offerten an den Vorstand d. Vereins, Otto Mittag, Unterallenberg 62, abzugeben. Der Vorstand des Consum-Vereins zu Merseburg. Ia. Kehrücken, -Reuten und -Blätter, Kuchenterrücken, Inter, Unterleuten, Copannen, Postarden, Suppenhühner empfiehlt billigst H. Wolf, Roßmarkt.

Friederike Trübe, sagen herzlich Dank die trauernden Hinterbliebenen. Gafanerstr., den 3. Februar 1898.

Versteigerung. Sonnabend den 5. d. M. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier 1) zwangsweise: ca. 14 Centner trockene Rübenschnitzel, 1 Alteschrank, 1 Tisch u. 1 Tischmaschine; 2) freiwillig: 33 Anaben-, Burschen- u. Männerjackets a. 5 Mädchen- u. Burschen-Paletots, Merseburg, den 3. Februar 1898. Tauchnitz, Gerichtsvolklicher.

M. Möhlitz, gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Götthardstraße 16, empfiehlt sich zur Abhaltung von Auktionen zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnis etc. sind eingetroffen bei E. Wolf, Roßmarkt. Getrocknete grüne Bohnen empfiehlt billigst Richard Schurig. Militär-Reclamations-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner.

Paul W. Volkmann, Schulbuch- u. Papierhandlung. Gegr. vor 1715. Buchbinderei. Gegr. vor 1716. ff. Heidelbeeren naturell eingefotten A. Speiser. Verein der Gastwirthe von Merseburg u. Umgegend. Monats-Versammlung Freitag den 4. Februar 1898, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Casino zu den drei Schwänen. Um rege Theilnahme bitten der Vorstand.

Königlich preussische Lotterie. Die Abziehung der Loose 2. Klasse 198. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 7. Februar er., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen. Der königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Das gut verzinsbare Hausgrundstück Langhütter Str. 8 ist preiswerth zu verkaufen. Näheres im Leben an der Stadtkasse 2. Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen Naundorf Nr. 3. Möbliertes Zimmer zu vermieten Steinstraße 11. Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Schmalstraße 5.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 7. Februar 1898, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahl zweier Mitglieder des Curatoriums der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung. 2) Entlassung der Rechnung. 3) des Bürgervereins-Mitglieds 96/97, d. der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung 96/97. 4) Bericht der gemeinlichen Commission. 5) Antrag des Fischereimeisters Hoffmann. 6) Franz Vaul Virgich's Stiftung. 7) Schenkung des Tanzlehrers W. Hoffmann. 8) Kaufstellung von Pflanzsäulen pb. leitens des Herrn G. Wösch in Weimar. 9) Verlegung des 2. Februar 1898. Der Vorsitz der Stadtverordneten. Bitte.

Ein junges hochtragende Kuh steht zu verkaufen Naundorf Nr. 3. Möbliertes Zimmer zu vermieten Steinstraße 11. Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Schmalstraße 5.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 7. Februar 1898, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahl zweier Mitglieder des Curatoriums der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung. 2) Entlassung der Rechnung. 3) des Bürgervereins-Mitglieds 96/97, d. der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung 96/97. 4) Bericht der gemeinlichen Commission. 5) Antrag des Fischereimeisters Hoffmann. 6) Franz Vaul Virgich's Stiftung. 7) Schenkung des Tanzlehrers W. Hoffmann. 8) Kaufstellung von Pflanzsäulen pb. leitens des Herrn G. Wösch in Weimar. 9) Verlegung des 2. Februar 1898. Der Vorsitz der Stadtverordneten. Bitte.

Das gut verzinsbare Hausgrundstück Langhütter Str. 8 ist preiswerth zu verkaufen. Näheres im Leben an der Stadtkasse 2. Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen Naundorf Nr. 3. Möbliertes Zimmer zu vermieten Steinstraße 11. Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Schmalstraße 5.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 7. Februar 1898, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahl zweier Mitglieder des Curatoriums der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung. 2) Entlassung der Rechnung. 3) des Bürgervereins-Mitglieds 96/97, d. der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung 96/97. 4) Bericht der gemeinlichen Commission. 5) Antrag des Fischereimeisters Hoffmann. 6) Franz Vaul Virgich's Stiftung. 7) Schenkung des Tanzlehrers W. Hoffmann. 8) Kaufstellung von Pflanzsäulen pb. leitens des Herrn G. Wösch in Weimar. 9) Verlegung des 2. Februar 1898. Der Vorsitz der Stadtverordneten. Bitte.

Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 7. Februar 1898, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahl zweier Mitglieder des Curatoriums der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung. 2) Entlassung der Rechnung. 3) des Bürgervereins-Mitglieds 96/97, d. der von Schul-Vollwerdersdorff'schen Stiftung 96/97. 4) Bericht der gemeinlichen Commission. 5) Antrag des Fischereimeisters Hoffmann. 6) Franz Vaul Virgich's Stiftung. 7) Schenkung des Tanzlehrers W. Hoffmann. 8) Kaufstellung von Pflanzsäulen pb. leitens des Herrn G. Wösch in Weimar. 9) Verlegung des 2. Februar 1898. Der Vorsitz der Stadtverordneten. Bitte.

Nächste Woche Ziehung! Metzger Dombau-Geldlose, 6261 Geldgewinne.
 Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. v. Metzger Dombau-Geldlose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 in Merseburg zu haben bei: **Richard Schurig, Kaufmann, Louis Zehender.**

Gut Rathenower
 Brillen und Bineenez
 empfiehlt **Wib. Schüller,**
 Markt 16.
 Brillen nach ärztlicher Vorschrift schnell
 und billig.

Dachdeckerarbeiten
 werden angenommen und praktisch aus-
 geführt
Hietzer, Sand 6.

Reichskrone Merseburg.
 Freitag den 4. Februar
 Dresdner Gesamt-Vorstellung
 und Gastspiel von
Frl. Henriette Masson,
 Kgl. Hof-Schauspielerin.

Cyprienne.
 Auffspiel in 3 Akten von Carou.
 Sonnabend den 5. Februar
Cornelius Voss.
 Bühnenverkauf bei Herrn **Heinrich**
Schütze jun.
 Rosenföhrung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Männer-Tanz-Verein.
 Sonntag den 6. Februar,
 von abends 8 Uhr ab,
Kränzchen
 im Bellevue.
 Der Vergnügungsausschuss.

Reipisch.
 Sonntag den 6. d. M. ladet zum
Pannenfuchenschmaus und Ball
 ergebenst ein **A. Lenz.**

A. C.
 Sonnabend den 5. Februar er.
Monats-Versammlung.
Cavallerie!!!
 Sonnabend den 5. Februar
Versammlung.
 Der Vorstand.

Reichskrone.
 Sonnabend den 5. Februar, von abends
 8 Uhr ab, findet in den decorierten Restau-
 rations-Restaurant ein

carnevalistisches
Münchener Bierfest
 statt. Die Unterhaltungsmitel wird von
 der ital. Mandolin-Gesellschaft **Aldia**
Nepoll ausgeführt.
 Ferner einbelegte
Wein vom Fass, 1/4 Lit. 30 Pf.,
Bockwürste und Sauerkraut.
 Programm 20 Pf.
 Hochachtungsvoll **Reinhold Walther.**

Kaiser Wilhelmshalle.
 Montag den 7. Februar,
 von abends 8 Uhr an,
Bockbierfest,
 verbunden mit
carnevalistischem Concert,
 angeführt von Trompetern des
Thür. Inf.-Regiments Nr. 12,
 Dagez empfiehlt
f. Bockwürsten.
Entrée frei. Paul Selle.

Bergschenke Wegwitz.
 Sonntag den 6. Februar ladet zum
Pannenfuchenschmaus u. Ball,
 freundlichst ein **F. Ohme.**

Schkopau.
 Sonntag den 6. Februar ladet zum
Maskenball
 freundlichst ein **G. Grosse.**
 Wer schnell u. billig Stellung will, verl.
 p. Postkarte d. „Deutsche Patenpost“ Erlangen.

Alien Lungenkranken
 können nicht dringend genug
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
 gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten
 berühmten Gemeinde-Quellen No. III und XVIII
 empfohlen werden. 3-5 Stück in heisser Milch
 aufgelöst und schluckweise warm getrunken, leistet
 bei den convulsivischen und qualvollen Hustenan-
 fällen die besten Dienste. Die Schleimabsonde-
 rung wird durch die mineralischen Salze der
 Pastillen sehr begünstigt und dadurch dem
 Kranken wohlthuende Erleichterung geboten.
 Zu 55 Pfennig die Schachtel sind sie in allen
 Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Hand-
 lungen zu haben.

Scherings' Malzertrakt.
 Malz-Extrakt mit Eisen
 Malz-Extrakt mit Kalk
Schering's Grüne Apothek.
 Berlin N., Chaussee-Str. 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und profanen Drogerien.

Geschäfts-Eröffnung.
 Eröffnung am 5. Februar in Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 58,
 Ecke Niederplatz, ein

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft.
 Durch Vertretung der ersten Firmen dieser Branche u. constant
 Bedienung hoffe das Vertrauen, welches ich mir in Merseburg er-
 worben habe, auch auf mein neues Geschäft mit zu übernehmen. Als
 Generalvertreter der **Dürkopp-Fahrradwerke** für die Kreise
 Halle, Merseburg, Querfurt und Saalkreis, sowie Vertreter der
Ablers, Anter, Kaiser, und Drais-Fahrradwerke biete die
 beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Rad zu beziehen
 und lade Interessenten zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers
 ein. Preise äusserst billig.

Alle Zubehörsartikel auf Lager.
 Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß mein Geschäft
 in Merseburg unverändert bestehen bleibt.
Otto Erdmann,
Merseburg, Halle a. S.,
Stufenstr. 4. Leipzigerstr. 58.

Beautenschule in Lommawisch i. Sa.
 Gewissenhafte Vorbereitung f. d. mittlere Beamtenschaft, Post, Eisenbahn u. s. w.
 Kursus auch für **Militärbeamte** und f. d. **Einj.-Freiw.-Bildung.** Unterricht
 Pension jährlich 400 Mk. Ausbruch sofort durch **W. Hohm, Str.**

Original Alkoholfreies Bier.
 Bestätigt bei **Alb. Kerst, Bierhandlung, Merseburg.**

Adolf Schäler, Merseburg,
 beehrt sich den Empfang
aparterer Neuheiten
 in
bunten und schwarzen Kleiderstoffen
 (für Confirmations-Kleider geeignet)
 ergebenst anzuzeigen.

Strümpfe
 werden neu- und angefertigt in Wolle, Biogotte und Baumwolle von nur bester, wass-
 echter Qualität. **Aufträge** werden nur **20 Pf.** für's Paar.
 Aufträge nehmen auch entgegen **J. G. Knauth & Sohn, Merseburg, Entenplan.**

L. A. Wehmann Nachf.,
 Inh. E. Müller,
Corbetha (Wismut).

Die Sühnebevoll-Anstalt
 Delgrube **E. Mende,** Delgrube
 13, 13,
 Hieser-Bezirks-Hofen u. Wismut 2,25 Mk.,
 Zangen-Hofen mit Wismut 1,60 Mk.,
 für Kinder bedeutend billiger als nur
 gutem Fernleder.
 Aufträge nehmen auch entgegen **Richard Schurig, Entenplan.**

**Schlagel-Hüter-
 Verein.**
VERSAMMLUNG
 Freitag den 4. d.
 abends, 8 Uhr, im
 „gold. Mann“.
 Tagesordnung:
 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 2) Geschäftliche Mitteilungen.
 3) Wichtige Ausstellungen angefragener.
 Dringendes Ertheilen sammtlicher Mit-
 glieder ist notwendig.
Herrfurth.

Einige Schüler
 können zu ihrem Pension erhalten in einer
 Lehrerkamille. Aufst. ertheilt d. Exped. d. Bl.
1-2 Schüler
 finden gute Pension. Wo? sagt die Exped.
 d. Blattes.

Wir suchen für unser Contor einen
jüngeren Schreiber
 mit guter, flotter Handschrift. Offerten unter
R P an die Expedition d. Bl. erbeten.

Heirath!
 Ein Aufsteher, 43 Jahre, 3 Kinder, 10,
 6, 4 Jahre, wünscht eine alleinstehende Frau
 oder älteres Mädchen zu heiraten. Gefällige
 Offerten unter **A W 513** an **Mudis**
Mosse, Welfenstraße 2, erbeten.

Eure Witwe,
 79 Jahre alt,
 absichtigt für in e. leb. Rückwärts mit 300
 Gm. in der Prov. Sachsen gelassene Ver-
 erbt, 67 Hektar, ca. 269 Morg. Ackerland,
 einschl. 52 Morg. gr. Wiesen, mit mas-
 Geb. 8 Pfd., 31 Rd., 14 Sch., compl.
 Jm., nur wenig belastet, bel. Umst. s. fa-
 vorit billig f. 108 000 Mk. bei 40 000 Mk. Aus-
 p. Morg. 100 Mk. zum 49., jeden Obed-
 heimertum, zu vert. Aukt. erh. unter **6**
**24 Wdh. Hennig, Deftan, Wismut-
 Straße 13 1/2.**

Einem Lehrling
Lange, Waidenmühl.
 Ein ordentliches Dienstmädchen
 wird zum 1. April gesucht
 an der Weidbahn 6, 2 St.

Ein älteres Mädchen wird zur
Aufwartung
 gesucht **Delgrube 11.**
 Reines sauberes Mädchen sucht sie
 sofort oder später
Frau Kaufmann Clages,
Halle a. S., Schwefelstr. 31.

Suche
 zum 1. April Erlos für unsere gewante,
 gute, tüchtige Köchin, die ihrer kranken
 Mutter wegen nach Halle mus. Möchte
 nicht im Hause. Aufwärtzin, Entenmädchen
 wird auch gehalten.
Frau Gehrmann Becker,
Merseburg, Salzfisch Str. 16, 2. St.

Entlaufen!
 Ein Hund (Zugmaschine) am Dienstag ent-
 laufen. Gegen Belohnung abzugeben
Meinshaus Nr. 30.

Rechnungsabschluss
 des Vorstands-Vereins zu Merseburg, S. S.
 mit Beschränkter Haftung
 pro Monat Januar 1898.
 Einnahme. Markt Pf.
 Kassenbestand d. Monat Dezember 53,140 99
 Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse 125,925 19
 Vorkauf-Bilten 4,549 98
 Vereinscapital von Mitgliedern —
 Reservefond —
 Aufgenommene Kassen 64,794 —
 Innezahlungs-Conto —
 Giro-Conto — Berlin 19,197 52
 Laufende Rechnung — Berlin 1,229 50
 Bank-Conto —
 Conto für Verschuldene 3,568 10
 Summa 266,404 08

Ausgabe.
 Gegebene Vorschüsse 99,435 97
 Rückgezahlte Anleihen 41,281 20
 Gezahlte Bilten 22,983 02
 Rückgezahltes Vereinscapital 179 94
 Verwaltungskosten 797 99
 Innezahlungs-Conto —
 Giro-Conto — Berlin — 25,181 80
 Laufende Rechnung — Berlin 35 35
 Bank-Conto 49,977 80
 Conto für Verschuldene 822, 08
 Summa 236,615 69
 Wismut-Bestand 26,788 99
F. G. Dürz, E. Hartmann, R. Seydel.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Febr. (Turnerisches.) Der Männer-Turnverein zu Magdeburg, der Turnerverein zu Delitzsch, der Turnerverein zu Naumburg und der Turnerverein zu Freyburg a. U. feiern in diesem Jahre ihr 50-jähriges Bestehen.

Halle, 2. Febr. In die hiesige kal. Klinik wurden u. A. aufgenommen: Die unterhalb Meta Gänther aus Arnstadt, welche ein vom Dache fallender Ziegelstein traf und den Schädel zertrümmerte. — Der 33-jährige Willy Hoffmann aus Büßen, dem von einem älteren Jungen ein abgeschossener Pfeil in das linke Auge getrieben wurde; dasselbe ist als verloren zu betrachten.

Torgau, 2. Febr. Heute Nachmittag gondelte der vierzehnjährige Schulfreund Gustav Sichert, Sohn des Schiffers Hermann S. auf dem Wallgraben hinter Station 2, trotzdem er von Schulfreunden gewarnt war. Der Wind wehte so erg, daß das leichte Fahrzeug plötzlich umgeworfen wurde und der Knabe drei mehrmalige Veruche seiner Schulfreunden nicht gerettet werden konnte. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

Magdeburg, 2. Febr. Wie uns die Elektrom-Bauverwaltung mitteilt, kündigt die hydrographische Landesabteilung zu Prag für Freitag früh einen Wasserstand in der Elbe bei Torgau von 3,45 Meter an. Von der Mulde und der oberen Saale liegen Wasserstandsänderungen zur Zeit nicht vor, nur von der Bode wird steigendes Wasser gemeldet. Ueber die zu erwartenden Wasserstände in der Elbe unterhalb Torgau läßt sich gegenwärtig ein Ueberbild noch nicht gewinnen.

Nordhausen, 31. Jan. Hier fand am Sonntagabend eine Versammlung statt, in welcher Bericht über die am 16. d. M. in Berlin stattgehabte Sitzung des Ausschusses für deutsche Nationalfestschiffe erstattet wurde. Nach eingehender Besprechung der Sachlage wurde beschlossen, daß die in der Versammlung vertretenen Vereine mit den Vorständen ihrer größeren deutschen Verbände zur Förderung der Sympathien für das Kyffhäuserprojekt in Verbindung treten. Sodann wurde eine Agitationscommission gewählt, welche durch die Presse und in Sportkreisen den Kampf energisch zu Gunsten des Kyffhäuserprojektes führen soll. Ferner wurde eine zweite Commission gewählt, welche bei dem ersten Bürgermeister dahin vorstellig werden soll, der Magistrat der Stadt Nordhausen wolle als Vertreter der größten Stadt der Kyffhäusergegend die Weiterführung des Kyffhäuserprojektes übernehmen und veranlassen, daß baldigst eine Verhandlung der Vertreter aller an der Bewirtung des Kyffhäuserprojektes interessierten Dörfer der Kyffhäuserumgegend stattfindet und in derselben ein Resultat betrefsz der finanziellen Beteiligung dieser Dörfer erzielt wird.

Mühlberg a. G., 31. Jan. Auf dem Wege von Anklam nach dem Mittelgute Schwarzbad wurde am Donnerstag früh der aus Götting gebürtige 60 Jahre alte Arbeiter Eduard Neumann erfroren aufgefunden. Neumann war dem Trunk ergeben.

Hofla, 1. Febr. Die Helme führt jetzt ganz gewaltige Wassermassen mit sich und ist immer noch im Steigen begriffen. An vielen Stellen hat sie schon die Ufer weit überschritten.

Böcksdorf, 31. Jan. Der Gasthof zum Löwen nebst Nebengebäuden ist heute Nachmittag 2 Uhr niedergebrannt.

Buttschütz, 31. Jan. Unser heutiger Vieh- und Rohmarkt war mit Pferden reichlich, mit Rindern und Schweinen mäßig besetzt. Auffallend erschien hinsichtlich des Rohmarktes die große Menge der zum Verkauf eingebrachten erstklassigen Amerikaner Pferde, fast durchwegs Brachrampelare und sehr preiswerth, auch an guten Pferden anderen Schlages herrschte kein Mangel. Ein stotres Geschäft war aber nicht möglich, weil es an der geringenden Anzahl von Käufern schiefte. Am Schweinemarkte war von dem prophezeiten Rückgange der Preise noch nichts zu bemerken: feste Waare kostete nach wie vor 60 Mk. und mehr, Käuferichweine stellten sich etwas niedriger im Preise, für Saugschweine wurden bis zu 28 Mk. bezahlt.

Siedlingen i. Anh., 2. Febr. Der Ort, welcher hier wie in der ganzen Gegend herrschte, drückte u. A. einen Hantsiegel ein, welcher, wie die Hag. All. meldet, beim Herabfliegen die drei ältesten Kinder eines Bergarbeiters erschlug.

Mylau i. B., 2. Febr. Heute früh hat der Weber Ernst Rudolf Meyer von dem benachbarten Dorfe Lambing den Viehhaber seiner von ihm seit längerer Zeit getrennt lebenden Ehefrau, einen bei ihr hier in Mylau in Logis befindlichen Weber, Signer aus Weichenbach, in ihrer Wohnung aus Mordlust derart in die Seite geschossen, daß an

dessen Aufkommen gezweifelt wird. Meyer, welcher mehrere, theils schon erwachsene Kinder hat, wurde verhaftet.

Rottlberode (Kr. Sangerhausen), 2. Febr. Der auf hiesiger fürstlicher Domäne beschäftigte Arbeiter Chr. Probst rutschte gestern beim Herabsteigen von Gärten über der Tenne mit einer Garbe herunter, wobei er einen Bein- und doppelten Schädelbruch davontrug, welcher den Tod alsbald zur Folge hatte. Der als fleißig und solch bekannte Arbeiter hinterläßt eine Wittve und zwei noch schulpflichtige Kinder. (Holl. Bzg.)

Bernburg, 1. Febr. In einem Gasthose in Randorf ging es beim Skat recht ungemüthlich zu. Als ein Ackersehler Fuhrmann drei Spielern in das Spiel redete, nahmen sie denselben und warfen ihn kurzer Hand über die Treppe hinunter und traktierten ihn unarmherzig mit Prügelein. Dies Spielchen hat höchst wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel für die Beteiligten, denn der Mißhandelte hat die Sache bereits angezeigt.

Weipense, 30. Jan. Einen erschütternden Abschluß fand die Kaiser-Geburtstagsfeier des „Kriegerevereins“ im benachbarten Lindenberg. Der 33-jährige Koffate Gustav Lehmann entfernte sich gegen 2 Uhr nachts aus dem Saale, um sich nach dem im Parkere gelegenen Gasträumen zu begeben, stürzte aber, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes, die Treppe kopfüber hinunter und blieb mit gebrochenem Genick liegen. Herzzerrend war der Jammer der Gattin, die mit ihren drei Kindern des Ernährers beraubt ist.

Greiz, 1. Febr. Ueber die Art, wie der Geburtstag des Kaisers in Greiz gefeiert wurde, wird dem „Pip. Ztbl.“ folgendes geschrieben: Während die Hauptstadt des Fürstenthums Neuß a. L. dem Kaiser zu Ehren reichen Flügelschmuck angelegt hatte, waren auf dem oberen und unteren Schloß, sowie auf sämtlichen Staatsgebäuden keine Festen aufgezogen. Am Nachmittag fand eine große Festfeier in der „Erholung“, abends im „Tivoli“ ein großer Komers statt, auf dem Geh. Neg.-Rath Stier die Festrede hielt. Vertreter der Regierung nahmen aber an der Feier nicht Theil, ebensovienig hat unser durchsichtigster Fürst Heinrich XXI. ein Festmahl veranstaltet.

Leipzig, 2. Febr. Von den Gewinnen der sächsisch-thüringischen Ausstellung sind etwa 1000 nicht abgeholt worden, demnach verfallen, obwohl sich immerhin doch einige wenigstens dabei befinden sollen, die das Abholen werth gewesen wären. Inzwischen wird die letzte Annahme von sehr vielen bosthaften Menschen als eine ganz willkürliche Behauptung bezeichnet. — In Baugewerbe sind die Arbeitsbedingungen vom 14. März 1898 bis 31. März 1902 (52 Pf. bei 9/10 stündiger und 55 Pf. bei 9 stündiger Arbeitszeit vom 15. März 1899 ab) festgesetzt worden. Auch die Bauhandwerker in der Entlohnung besser gestellt werden. — Für einen Baublot im freigelegten Pleißenburg-Altal wurden pro Quadratmeter 724 Mk. bezahlt. Ge wis ein hübsches Stümchen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Februar 1898.

Nach dem vom Centralvorstande des Pestalozzi-Vereins herausgegebenen Jahresbericht für das Verwaltungsjahr pro 1. Oct. 1897/98 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder am Schlusse des Jahres 5516, die der Ehrenmitglieder 2348. Es erhielten ordentliche Unterstüßungen 1008 Wittwen und 364 Waisen zusammen 40226 Mk. Dozu wurden von den Benannten noch außerordentlich unterstüßt 413 Wittwen und 10 Waisen, während im Uebrigen nur 34 Wittwen und 44 Waisen außerordentliche Unterstüßungen erhielten, der Gesamtbetrag belief sich auf 5726 Mk. 82 Pf. Die Winterstüßung erhielt eine Wittve im Zweiverein Düber, die Wiedewahlstüßung eine Wittve des Jägervereins Magdeburg. Der Rechnungsabluß stellt sich in Einnahme: a. zu ordentlichen Unterstüßungen auf 50416 Mk. 90 Pf., b. zu außerordentlichen Unterstüßungen auf 9709 Mk. 86 Pf., zusammen 60126 Mk. 76 Pf. Die Ausgabe stellt sich auf a. 46459 Mk. 21 Pf. an ordentlichen Unterstüßungen, b. 5786 Mk. 82 Pf. an außerordentlichen Unterstüßungen, zusammen 55246 Mk. 3 Pf. Der Bestand betrug demnach am Schlusse des Rechnungsjahres: 4580 Mk. 73 Pf. Im Einzelnen ist aus dem Jahresbericht folgendes hervorzuheben: An Geschenken sind dem Verein im Ganzen 982 Mk. 29 Pf. überwiesen worden, davon 540 Mk. von der Firma Johann Faber in Nürnberg als Ehrenmitglied des Pestalozzi-Vereins. An Vermächtnissen erhielt der Verein zusammen 4180 Mk. 60 Pf. Das Verzeichniß der Concertertragnisse wälzt einen Gesamtbetrag von

1025 Mk. 83 Pf. auf. Der Bestand aus der vorjährigen Rechnung der Centralkasse beträgt 3177,30 Mk., an Jahresbeiträgen, Resten und Beständen von den ordentlichen Mitgliedern sind 35 189,84 Mk. eingegangen, durch literarische Unternehmungen 442,08 Mk., an sonstigen Einnahmen 874,44 Mk. Der Fonds des Vereins hat sich im Verwaltungsjahre durch die erwählten Vermächtnisse von 56 287,32 Mk. auf 60 453,92 Mk. erhöht. Der Fonds ist in preussischen Staatspapieren und in der städtischen Sparkasse zu Duedlinburg angelegt. Die Verwaltungskosten der Centralkasse betragen 217,32 Mk., die der Zweigvereine 860,94 Mk.

Der in Dörfewitz beschäftigte Handarbeiter D. hier wurde am Dienstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf seinem Heimwege in der Nähe der Ehrenfäule von einem Fremden unter einem Vorwande nach einem auf dem benachbarten Felde liegenden Erdhaufen gelockt und hier unverhohlen beim Genick gepackt. D. war jedoch dem Angreifer, der es wahrscheinlich auf eine Veranbung abgesehen hatte, gewachsen und zahlte denselben mit seinem Genick für den heimlichlichen Ueberfall ganz gehörig aus. Der Stroh zog es unter diesen Umständen vor, sich dem Angreifer zu verschwinden.

Auf hiesigem Entenplan wurde gestern Vormittag ein etwa 4-jähriger Knabe von einem Meuschauer Gschir ungerissen und durch Hufstritte der Pferde verletzt. Da der Kleine, wie Augenzeugen versichern, direkt auf die Pferde zugehauen ist, dürfte ein Verhängnis des Gschirführers nicht vorliegen. Das Kind wurde besinnungslos aufgehoben und seinen in der Breitestraße wohnenden Eltern übergeben.

Der Dramatische Verein „Frey“ hier selbst feierte am Mittwoch Abend im „Tivoli“ sein viertes Stiftungsfest mit Concert, Theater und Ball. Erstes wurde vom Trompetercorps unserer Hujaren unter der Leitung des neuen Stadtschreibers Herrn Deine mit bekannter Accurateffe ausgeführt und äußerst beifällig aufgenommen. Ein schwungvoller Prolog leitete zur Comödie über, die in der Ausführung des 3-tägigen Schauspielers „Die Memoren des Tausels“ von Th. Hell bestand. Das interessante Stück mit seinen feinen Charakterrollen zeigte eine vortreffliche scenische Ausstattung, unschöne Regie und wurde von den Mitwirkenden beifällig durchgeführt. Stürmischer Applaus belohnte die wackeren Dilettanten für den aufwendenden großen Fleiß. Der nachfolgende Ball, den eine glänzende Polonaise eröffnete, fesselte die tanzlustigen Festtheilnehmer bis lange nach Mitternacht an die gastlichen Räume.

Die Gebrüder Hermann Reinhardt aus Bessen und Wilhelm Reinhardt aus dem benachbarten Meuschau haben eine besondere Vorliebe für die Jagd. Da sie leider nicht mit Glücksgütern ausgestattet sind, um dieser Leidenschaft ungefragt nachgehen zu können, liegen sie dem elden Maidwerk ob, wo sich ihnen gerade die Gelegenheit dazu bietet. Dadurch sind sie aber schon öfters mit den Strafgesetzen in Conflict gerathen. Den Umstand, am 17. September gemeinschaftlich einen Rehbock erlegt zu haben, welcher sie am Dienstag wieder in die hiesige Lage brachte, vor der Halle'schen Strafkammer als Angeklagte zu erscheinen, bestritten sie. Hermann K. will gelegentlich eines Ganges an der Wiese bei Bessen einen Schuß fallen gehört und den Pulverdampf aufsteigen gesehen haben. Gleich darauf sei aus der Schußlinie ein Rehbock nach dem Aker gewechselt, dort niedergefallen und von ihm, da er wüßte, daß der Jagdverbot ein Herr Dr. L. aus Halle ist, aufgehoben worden. Anderen Tags habe seine Frau Vesperen getroffen und ihm logisch gesagt, daß ihr Mann Tags vorher einen Rehbock auf seinem Jagdterrain gefunden habe. Herr Dr. L. veranlaßte den Angeklagten, das Wild an die Bahn zu bringen. Unterwegs dahin wurde K. von einem Polizeigeheanten angehalten und der Bod beschlagnahmt. Aus der Vernehmung ergab sich entgegen den Angaben der Angeklagten hervor, daß sie beide zur Zeit des fraglichen Schusses in der Nähe gesehen worden sind. Hermann K. hat auch am folgenden Morgen den Rehbock zum Verkauf angeboten, wodurch die Polizei auf die Spur gebracht wurde. Hierzu kam ferner, daß er in seinem Besitz ein zerlegbares doppelstüfiges Gewehr hatte und das Vorleben beider Angeklagten (sien den Verdacht gleichfalls zu rechtfertigen. Sie wurden beide des gemeinschaftlichen, aber nicht des gewerbenmäßigen Jagdbergehens für schuldig befunden und Hermann K. zu 3 Monaten, Wilhelm K. wegen seiner Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der am Montag herrschende Sturm riß im benachbarten Knappenort einen Thorkügel aus seinen Angeln und warf denselben auf die gerade vorbeigehende Frau K., welche hierdurch eine Verstauchung der rechten Hand und innere Verletzungen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Gerrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 29.

Freitag den 4. Februar.

1898.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das Reichspostamt und die Agrarier.

Die Postdampfervorlage hat schon in der vorigen Session dem Reichstage vorgelegen, ist aber über eine erste Verabreichung im Plenum nicht hinausgekommen, da die Agrarier wenig Neigung zeigten, zu Gunsten des Handels dem Reich finanzielle Verpflichtungen aufzulegen. Die Besetzung von Kioskschiffen hat ohne Zweifel die Ausfüllung der neuen Vorlage gebessert. Schwerer aber dürfte zu Gunsten der Vorlage in's Gewicht fallen, daß die Reichsregierung durch das laudinische Reich der Agrarier gegangen ist, indem sie in einem besonderen Abschnitt der Begründung den agrarischen Bedenken entgegentritt. Es wird da gesagt: „Bei den Verhandlungen über die vorjährige Reichstagsvorlage ist von verschiedenen Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß die Reichspostdampferlinien dazu dienen oder dienen könnten, die Zufuhr landwirthschaftlicher Produkte aus dem Auslande zu vermindern und dadurch der deutschen Landwirthschaft Schwierigkeiten zu bereiten. Es sind in dieser Beziehung namentlich die Artikel: Fleisch (frisches), Butter und Getreide (Weizen) genannt; auch ist auf die erhebliche Einfuhr australischer Wolle hingewiesen worden.“

Es wird dann im Einzelnen festgestellt, daß die Reichspostdampfer bisher weder australisches Fleisch noch Butter nach Deutschland gebracht haben; daß 1892 nur einmal ein kleines Quantum, 243 Tonnen Weizen mitgenommen worden seien. „Ueberhaupt ist Getreide ein Massenartikel jener Art, welche zur Beförderung in den Reichspostdampfern wegen der notwendigen Vorrichtungen zum Aufnahm und wegen der verhältnismäßig kurz bemessenen Auenhaltzeiten sich wenig eignen. Schon aus diesen Gründen, und um die Aufnahme und Beförderung größerer Getreideladungen für die Reisenden unermesslichen Unbequemlichkeiten zu verhüten, würde nichts entgegenstehen, die Beförderung von Getreide mit den Reichspostdampfern von der Genehmigung des Reichskanzlers abhängig zu machen.“ Ein beschämenderes Armuthszeugniß könnte sich das Reich in der That nicht selbst ausstellen, als das durch die Aufnahme einer solchen Bestimmung in den Subventionsvertrag geschehen könnte. Dagegen lenkt die Begründung wieder auf den Weg der Logik ein, wenn es sich um die Einfuhr australischer Woll handelt. Daß diese in größerer Menge durch die Reichspostdampfer vermittelt wird, ist nicht in Abrede zu stellen. Die Begründung plädiert zunächst für mildere Umstände. Im Jahre 1896 habe die Einfuhr 5475 Tonnen im Werthe von 927 000 Mk. betragen, während die Gesamteinfuhr australischer Wolle sich auf 66 409 Tonnen im Werthe von 93,2 Mill. Mk. belaufe. Es wird dann hervorgehoben, daß die deutsche Industrie der fremden Wolle bedürfe, da die einheimische Production nur rund 22 500 Tonnen betrage, während die Gesamteinfuhr sich auf 170 245 Tonnen im Werthe von 237,1 Mill. Mk. belaufe. Ueberdies liefere die australische Wolle ganz andere Nummern als die deutsche. Wenn also die Reichspostdampfer sich der Wolleneinfuhr entziehen, würde der Bedarf an australischer Wolle unzureichend durch andere Schiffe, vielleicht unter stärkerer Benützung des Umwegs über London und Antwerpen

nach Deutschland gelangen. Es würde daher aus der verminderten directen Einfuhr der deutschen Landwirthschaft kein Vortheil, unserer Industrie aber der Nachtheil erwachsen, den fremden Zwischenhändlern beträchtliche Spesen zu zahlen. Es stehe der Vermehrung der directen Einfuhr australischer Wolle, die von 157 383 D.-G. im Jahre 1889 auf 564 087 D.-G. im Jahre 1896, also um 406 704 D.-G. gestiegen sei, eine Abnahme der Einfuhr aus Großbritannien und Belgien von zusammen 608 009 auf 263 607 D.-G., also um 344 400 D.-G. gegenüber. Es handelt sich demnach bei der directen Einfuhr der australischen Wolle hauptsächlich nur um eine Verschiebung des Marktes und nicht um eine absolute Erhöhung der Zufuhr.“ Das trifft den Kern der Sache. Die Auffassung der Agrarier, die namentlich in dem Widerstand gegen Canalbauten Ausdruck findet, geht von der durchaus falschen Voraussetzung aus, daß die Vermehrung der Transportwege gleichbedeutend sei mit der Vermehrung der Einfuhr. Dieser Auffassung zu widersprechen, wäre die Aufgabe der Reichspostverwaltung gewesen, aber unter der Leitung des Herrn v. Bobbelski scheint dieselbe es vorzuziehen, mit den wirthschaftlichen Zeitgenossen der Agrarier zu transigiren. Man wird demnach nicht erstaunt sein dürfen, wenn die Agrarier demnach die Forderung erheben, daß die Reichspostdampfer verpflichtet werden, lieber die Ausfuhr mit Ballast anzutreiben, als Waaren zu transportiren, welche mit den Kreuzfahrern der deutschen Landwirthschaft concurren.

Die Vorgänge in Ostasien.

Als Sühne für die Ermordung des Matrose Schulte verlangte nach einer Meldung des „Vir. Real.“ aus Peking die deutsche Regierung weitere Conzessionen für Eisenbahnen in der Provinz Schantung.

Zur chinesischen Anleihefrage erhält die „Königsb. Hart. Ztg.“ eine Meldung aus Petersburg, wonach die englischen Anleihevorschläge China gegenüber auf diplomatischem Wege von russischer Seite paralytisch zu sein scheinen, dagegen verlangt in gutunterrichteten Kreisen, daß Rußland und Deutschland zusammen eine Anleihe für die Eisenbahnen in Ostasien aufzunehmen und

gleichzeitigem Streben, sich mit den auswärtigen Mächten zu verständigen. China sei groß genug für Alle. Von einem heutzutage glücklicherweise fast verschwundenen Vorurtheil abgesehen, sei kein Grund vorhanden, der England hindere, die gegenwärtige Gelegenheit, zu einem Einvernehmen mit Rußland zu gelangen, zu benützen. Es sei der Tag gekommen, die alte Opposition gegen die natürliche Entwicklung Rußlands nach der Seite von Konstantinopel aufzugeben. Wenn England mit Rußland zu einem Einvernehmen, betreffend die Einflußsphären in Ostasien, leicht gelöst sein und England hätte für den Weltfrieden mehr gethan, als es irgend in anderer Richtung thun konnte. Die öffentliche Meinung Englands sei reif für dieses Einvernehmen und es erübrige nur, daß die Regierung die Gelegenheit ergreife.

Das englische Panzerschiff „Barfen“, das sich zur Zeit im Mittelmeer befindet, geht am nächsten Sonntag nach China.

Die chinesische Ostbahn wird, wie offiziös aus Petersburg gemeldet wird, mit dem russischen Eisenbahnez durch zwei Linien verbunden werden. Die erste Linie soll von der Station Onon der Transsibailbahn 440 Werst weit, die zweite von der Station Nikolstje der Ussuribahn 95 Werst weit bis an die Dnjzeng der Mandchurien führen. Das Ministerium für Wege und Communicationen hat beschließen, beiden Bahnen folgendes rollende Material zu geben: Der Transsibailbahn 44 achträderige Locomotiven, 40 Personenwagen, 458 Güterwagen und 453 offene Plattformwagen; der Ussuribahn 10 Locomotiven, 18 Personenwagen, 149 Güterwagen und 50 offene Plattformwagen. Die Abfahrt des neuen Vizekonsuls der Landungstruppen in Pao-tschan, Kapitän Rosenbach, nach Ostasien, die ursprünglich auf Anfang Februar festgesetzt war, ist bis März verschoben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Studentebewegung in Oesterreich zieht immer weitere Kreise. In Wien haben die Vertrauensmänner der freistimmigen deutschen Studenten an der Universität beschloffen, sich den Leimerer'schen Vorschlägen anzuschließen. Die deutschnationalen Studenten wollen einen gleichen Beschluß fassen. Donnerstag beginnt der Ausstand an der Universität. Derselbe soll wie in der Technik durch Sprengung und Vereitelung der Vorlesungen durchgeführt werden. An der Technik machten die deutschnationalen Studenten auch am Dienstag Nachmittag die Vorlesungen unmöglich. Als eine Minorität sich dagegen anschloß, kam es in einem Fechtensaal zu Conflikten. Die slavischen Studenten hielten eine Versammlung ab und beschloffen eine Resolution, welche sich heftig gegen die Studentenausstände und die Einstellung der Vorlesungen wendet. Die Rectoren der deutschen Hochschulen sind in Wien eingetroffen und hielten beim Rector magnificus der Universität eine gemeinsame Sitzung ab.

Italien. Neue Hungersrevolten sind in Italien vorgekommen. In Savignano wiederholten sich am Dienstag die Unruhen, die Menge stürmte die Bäckereien und raubte das gesammte Brot, dessen sie habhaft werden konnte. Drohende Kundgebungen von Arbeitslosen liegen heute außerhalb der Provinz Ferrara und aus der Umgegend von Neapel vor. Aus Besorgniß vor neuen Unruhen sind in vielen Städten militärische Vorkehrungen getroffen, gleichzeitig werden Volkstischen eingerichtet und Brotvertheilungen vorgenommen. Besonders groß ist das Elend in Sardinien. In Sizilien herrscht Unzufriedenheit und Gährung unter den Lauphnen Arbeitlosen.

Frankreich. Die französische Kammer

